

## Vermischtes.

Ein Gutenbergdruck unter dem Hammer. Anfang Mai soll in Bonn ein Druckwerk verfertigt werden, das für die Geschichte des Buchdruckes von hoher Bedeutung ist. Es handelt sich um ein Einzelblatt aus dem ersten Druckwerk, das Gutenberg in seiner zweiten Druckerei in Mainz geschaffen hat, nämlich aus dem „Catholicon“ von 1460. Das Blatt zeigt die beiden Seiten, die die Wörter der Buchstaben Z und B enthalten, mit dem großen, reich in Grün und Rot ausgemalten Initialen Z. Es wäre sehr zu wünschen, daß das unbeschädigte, kostbare Blatt Deutschland erhalten bleibt und nicht bei der Verfertigung ins Ausland wandert.

Ein Streit um Kanis Grab. Die würdige Ausgestaltung der letzten Ruhestätte des Philosophen Immanuel Kant hat sich in Königsberg i. Pr. zu einer Streitfrage von allgemeinem Interesse ausgewachsen. Die irdischen Überreste Kanis sind jetzt in einer Anbauballe des Königsberger Doms, in der sog. Stoa Kantiana, untergebracht. Da diese Grabstätte wegen ihrer Lage und Umgebung keinen besonders erhebenden Eindruck macht, bemühen sich wissenschaftliche und künstlerische Kreise schon seit einer Reihe von Jahren, für den großen Weltweisen ein feineres Grabmal entsprechendes Grabmal zu schaffen. Jetzt ist die Grabmalfrage aktuell geworden, da im April 1914 Kanis zweihundertster Geburtstag gefeiert werden soll. Während nun die sächsischen Kreise Königsbergs an einen Umbau der Stoa Kantiana denken, treten die sächsischen Kreise energisch dafür ein, daß die letzte Ruhestätte Kanis in die Grufkirche des Doms verlegt werde. Diese Grufkirche im Chor des Doms war schon immer als Grabstätte für die großen Männer Ostpreußens bestimmt. Gegen das Grab im Innern der Domskirche erheben jedoch die Kenner und Verehrer Kanis allerlei Bedenken und Einwände. Es wird vor allem darauf hingewiesen, daß Kant kein Freund der Kirche im dogmatischen Sinne war und selbst bei offiziellen Anlässen der Unwürdigkeit den Gang nur bis zum Kircheneingang mitmachte, um dann umzukehren. Demgegenüber wird von der anderen Seite betont, daß die Grufkirche im Chor des Doms nicht mit der Kirche an sich gleichgestellt werden könne, da in dieser „Kirchgruf“ nur ein Ehrenmal ostpreussischer Geistesgrößen geschaffen werden sollte. Ob eine Vereinigung der Gegensätze möglich sein wird, bleibt abzuwarten.

Bücher mit Menschenhautbinden. Ein Berliner Buchbinder plaudert in einer Zeitschrift über „Buchbinden aus Menschenleder“, indem er aus eigener Erfahrung heraus irrige Anschauungen über die Verwendbarkeit der Menschenhaut als Einbandleder richtigstellt. Er selbst hat im ganzen bisher sechs Bücher in Menschenleder gebunden und berichtet, daß es dem Saffian ähnlich sei.

## Neueste Meldungen.

Die Verhaftung des Staatssekretärs Dr. Hamn. Berlin, 10. April. Der Regierung lagen noch keine Einzelheiten über die Verhaftung des Staatssekretärs Dr. Hamn vor, und es ist auch unbekannt, auf welche „Gründe“ die Verhaftung des leitenden Beamten der Reichsanzeiger zurückzuführen ist. Man nimmt lediglich an, daß Staatssekretär Dr. Hamn von den Franzosen festgenommen worden ist, weil er es unterlassen hat, den französischen Befehlungsbehörden von seiner beabsichtigten Reise in das Ruhrgebiet Mitteilung zu machen.

Die französischen Befehlungsbehörden haben bekanntlich vor einiger Zeit eine „Verfügung“ erlassen, wonach jedem deutschen Staatsbeamten die „Verpflichtung“ auferlegt wurde, vor der Einreise in das Einbruchgebiet dem französischen Oberkommando hiervon Mitteilung zu machen. Selbstverständlich lehnen es deutsche Staatsbeamte ab, diesem „Erlaß“ des Generals Degoutte Folge zu leisten, und so hat auch Staatssekretär Dr. Hamn seine Reise nach Essen angetreten, um den Reichsanzeiger bei den dortigen Trauerfeierlichkeiten zu vertreten, ohne vorher diese Reise der französischen Soldateska anzukündigen.

Spende des Papstes für deutsche Kinder. Berlin, 11. April. Der Papst hat — einer Bitte des Reichsarbeitsministers Folge gebend — aus ihm zur Verfügung stehenden Mitteln den Betrag von 200 000 Lire für die Fortführung des Hilfswerkes der Unterbringung kranken deutscher Kinder in Davos bestimmt.

Was geschieht mit Dr. Hamn? Darmstadt, 10. April. Hier ist unbekannt, wo sich Dr. Hamn in Gewahrsam befindet. Selbst das französische Befehlungsamt in Darmstadt ist über diese Verhaftung nicht unterrichtet, aber es verweigert, auf angelegliche Anfragen gestützt, jede Auskunft.

Weitere Eisenbahner abdachtlos. Frankfurt a. M., 11. April. Die zweite Eisenbahnersolonie St. Pauli bei Trier wurde von den Franzosen gewaltsam geräumt. Dadurch wurden weitere 100 Familien abdachtlos. Circa 90 Eisenbahnerbeamte erhielten den Befehl, in den Dienst der französischen Eisenbahntreue einzutreten. Falls die Beamten sich weigern sollten, drohen die Franzosen mit kriegsgerichtlicher Verfolgung.

Fünf Jahre Gefängnis und 10 Millionen Geldstrafe. Essen, 11. April. Das franz. Kriegsgericht Werben verurteilte den Regierungsbaumeister Irmer von der Eisenbahnverwaltung Essen wegen angeblicher Beihilfe zur Sabotage in fünf Jahren Gefängnis und 10 Millionen Mark Geldstrafe.

## Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 11. April 1923.

### Die Regierungserklärung im Landtage.

Zur gestrigen ersten Sitzung nach der Osterpause waren Haus und Tribüne voll besetzt, vor dem Eingange zum Ständehaus standen viele, die vergeblich Einlaß begehrten. Die Sitzung begann mit einhändiger Verlesung. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhob Präsident Winkler, während sämtliche Abgeordnete sich von ihren Plätzen erhoben hatten, namens des Landtags feierlichen Protest gegen das französische Vordringen in Essen, und sprach den Hinterbliebenen das tiefste Mitgefühl aus. — Abg. Bötcher (Rom.) gab eine verlausulierte Protesterklärung

Der Dollar 10. April: 21097,12—21201,88 Mt.

„ „ 11. April: 21089,74—21195,36 Mt.

namens seiner Partei ab, die zum Teil lebhaftes Pfund-Rufe auf der rechten Seite ausließ. Ministerpräsident Dr. Brücker verlas hierauf eine längere Regierungserklärung. Zunächst stellte er die neuen Minister Liebmann und Graupe vor und bemerkte, daß er das Justizministerium bis auf weiteres selbst fortführen werde. Die Regierung bekenne sich ausdrücklich zu den am 12. Dezember v. J. angekündigten gesetzgeberischen Maßnahmen. Redner forderte dann von der Reichsregierung, daß sie die Politik der Abwehr an der Ruhr möglichst rasch durch eine aktive Politik positiver Vorschläge ergänzen müsse. Um aus der verzweifelten Lage herauszukommen, werde die sächsische Regierung alles tun, was geeignet sei, um die Entwicklung von der Privatwirtschaft zur Gemeinwirtschaft vorwärts zu treiben. Mit Rücksicht darauf, daß die wirtschaftliche Not meist die Ursache der Kriminalität sei, werde sie dem Landtag ein Amnestiegesetz vorlegen. Der Ministerpräsident ging dann auf die Schwierigkeit der Volksernährung ein und erklärte, daß jede Preistreibe nachdrücklich dadurch bekämpft werde, daß zur Kontrolle der Preisbildung besondere Ausschüsse bei den Preisprüfungsstellen errichtet werden, die aus Vertretern der Arbeiter und Angestellten bestehen sollen. Einem Abbau des Achtstundentages sowie der Löhne und Gehälter werde sich die Regierung mit aller Entschiedenheit widersetzen. Der Redner wandte sich dann den Fragen der Sozialpolitik zu und ging auf den Kampf um die Festigung des republikanischen Gedankens ein. In diesem Kampfe habe die Arbeiterschaft leider immer wieder sehen müssen, daß das Reich gegenüber dem Treiben gewisser Kreise nicht jene Festigkeit gezeigt habe, die nötig gewesen sei. Man habe sogar versucht, die Reichswehr für die politischen Ziele der rechtsgerichteten Organisationen zu gewinnen, leider nicht immer vergeblich. Daraus sei die Republik selbst bedroht. Solange die Situation bestehe, könne es die sächsische Regierung den Arbeiterparteien nicht verbieten, sondern müsse es sogar dankbar begrüßen, wenn sich die Arbeiter den Organen der Republik zur Verfügung stellen. Der sächsische proletarische Ordnungsdienst sei nicht bewaffnet. Das Reich habe es in der Hand, diese Abwehrorganisationen gegenstandslos zu machen, wenn es dafür Sorge, daß die realistischen Angriffsinformationen mit aller Energie geschlagen werden. Der Ministerpräsident schloß: Die Regierung betrachte es als ihre Aufgabe, die Republik zu sichern, aufzubauen, nicht zu zerfallen. — Nächste Sitzung Donnerstag, vormittag 10 Uhr: Aussprache über die Regierungserklärung, Anfragen und Anträge.

Schützenfest — Heimatfest! Wie in Dresden und anderen Städten, so sind auch in Wilsdruff Bestrebungen im Gange, das seit Jahrhunderten hier abgehaltene Schützenfest auf eine dreierlei Grundlage zu stellen, es zum wahren Volks- und Heimatfest auszugestalten. Zum Volksfest, an dem alle Einwohner, ob arm oder reich, nicht nur mitmachen können, sondern mitmachen sollen, zum Heimatfest, das den Großen und besonders den Kindern wahre Freude und Erholung bieten soll, das ihnen zum Lichtblick werden soll in diesen für sie freudarmen Zeiten. Das Wie hat der Vater des Gedankens, Herr Baumschulbesitzer Quang, in den Spalten unserer Zeitung bereits in so vortrefflicher und überzeugender Weise dargelegt, daß es verfehlt wäre, in diesem Rahmen noch etwas dazu zu sagen. Die warmste Sympathie und freudige Zustimmung aller Kreise haben seine Pläne gefunden. Und daraus kommt es an. Das ganze Wilsdruff soll es sein, das teilhaftigen Anteil nehmen soll an diesem Heimatfest, das Interessensgegenstände ausgleichend, Gemeinschaftsgedanken fördernd wirkt. Schon ist ein Ehrenausschuß gebildet worden, dem Vertreter der Stadt, der Schule und die Vorsitzenden der Vereine angehören, die sich aktiv an dem Feste beteiligen, und ein Arbeitsausschuß, der die gewaltigen Vorarbeiten leisten und das Fest zu gutem Gelingen führen soll. Die Ausschüsse tagten gestern abend gemeinsam im Löwen unter dem Vorhange des Herrn Stadtrat Wehner, der anstelle des erkrankten Ehrenvorsitzenden Herrn Dr. Kronfeld, eingespungen war. Die Gedanken des Herrn Quang, die er in diesem Kreise nochmals entwickelte, fanden auch hier freudigen Widerhall. Herr Oberlehrer Kühne sagte die Unterstützung der Schule und des Vereins für Natur- und Heimaufbau zu, die Herren Daxel für den Anatron, Hille für den Turnverein (D. T.), Lohse für die Liedertafel, Tausert für den Sängerkreis. Ihre persönliche Sympathie für ein Heimatfest gaben weiter und die Herren Jähne und Böner, obgleich sie hart bezweifelten, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die von ihnen vertretenen Vereine „Brudergruß“ und A. G. Turnverein sich zu einer Mitwirkung einschließen könnten. Eine verbindliche Antwort sei erst nach Anhören ihrer Mitglieder möglich. Das letztere betonte auch Herr Stegert für den Dramatischen Verein, doch hofft er seine Mitglieder für diesen idealen Gedanken zu gewinnen. Dann konstituierte sich Ehren- und Arbeitsausschuß und die beiderseitigen Geschäftsordnungen fanden Annahme. Mit Worten des Dankes an Herrn Quang für seine umfangreichen Vorarbeiten und dem Wunsche guten Gelingens, schloß Herr Stadtrat Wehner die Sitzung. — Damit ist ein bedeutender Schritt vorwärts getan, und wenn es gelingt, den A. G. Turnverein wie den „Brudergruß“ für diesen Heimatfesttag zu begeistern, dann dürfte der Erfolg von vornherein gesichert sein zum Wohle unserer gesamten Einwohnerschaft.

Trauergeklänge für die Ruhroper. Auch von der hiesigen Kirche erklang gestern früh um 10 Uhr auf die Dauer von 10 Minuten Trauergeklänge aus Anlaß der Beerdigung der Opfer des Karolinnadends in Essen. Der Tag der Trauer ist eine Mahnung an alle deutschen Volksgenossen zur Einigkeit. Wenn Glockentöne sich verschlingen, knüpfen wir das Bruderband.

Baumwörterkursus in Wilsdruff. Die Amtshauptmannschaft beabsichtigt durch Vermittlung des hiesigen Bezirksobstbauvereins einen kostbaren Baumwörterkursus in hiesiger Stadt abzuhalten. Interessenten müßten sich aber schon bis spätestens 15. d. Mis. bei Herrn Bäuerle melden.

Die auf der Linde Wilsdruff-Rossen Sonntags ausgefallenen Züge verkehren wieder. Die Züge 4924 ab Wilsdruff vorm. 11,10, in Rossen nachm. 12,56 und 4925 ab Rossen nachm. 1,45, in Wilsdruff 3,28, die jetzt nur an Werktagen verkehren, werden nunmehr auch wieder an Sonn- und Feiertagen abgefahren.

Diebstähle auf dem Lande. In Klipphausen wurde einem Wirtschaftsbefitzer eine halbe Million Mark Bargeld, bestehend in 5- und 10 000-Mark-Scheinen, und eine sehr wertvolle Uhr gestohlen. Als Täter ist ein Pfluge des Bestohlenen in Verdacht geraten, der flüchtig geworden ist.

Schärfere Wucherbekämpfung ordnet das Ministerium des Inneren an. Es hat die Polizeibehörde angewiesen, in besonders schweren Fällen dem Wirtschaftsbefugten Mitteilung zu machen, wenn sich Handelsreisende gegen die Bestimmungen über Preisstreibe, Kettenhandel und Wucher vergangen haben. Gleiche Mitteilung ist an die Gewerkepolizei zu geben, damit vom Recht der Entziehung der Handelsreisenden Gebrauch gemacht werden kann. — Gerichtsweise müßte hier aber auch von der Wucherbekämpfung beim Erzeuger die Rede sein. Man darf nicht durch so einseitiges Vorgehen immer „nur“ den Handel verdächtigen.

Steuerliche Verpflichtungen im April. 1. Wegen der Verzögerung in der Verabschiedung des Einkommen- und Ertragsteuergesetzes konnte die Fr. A. für die Abgabe der Einkommen- und Einkommensteuererklärungen, für die ursprünglich der Monat Februar und der Monat März vorgesehen war, nicht innegehalten werden. Nachdem das Gesetz nunmehr verabschiedet worden ist, wird als Frist für die Abgabe der Steuererklärungen der Monat April bestimmt werden. Die Finanzämter werden den Steuerpflichtigen die Vordrucke für die Vermögen- und Einkommensteuererklärungen in den ersten Tagen des Monats April zuzufinden. Zurzeit hat es keinen Zweck, sich wegen Aushändigung der Vordrucke an die Finanzämter zu wenden, da diese die Vordrucke erst Anfang April zur Verfügung haben. 2. Was die Zwangsanleihe anlangt, so ist der Zeitpunkt, bis zu dem spätestens  $\frac{1}{2}$  der Zwangsanleihe im voraus zu zeichnen und einzuzahlen sind, bis zum 30. April 1923 hinausgeschoben worden. Der Zeichnungspreis beträgt bis zum 30. April 1923 100%. Erst vom Mai ab erhöht sich der Zeichnungspreis um 10% monatlich. 3. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß bei der Umsatzsteuer der Unterschied zwischen den bisher für die Umsätze 1922 geleisteten Vorauszahlungen und dem Steuerbetrage, der sich aus der im Januar abgegebenen Umsatzsteuererklärung ergibt, bis zum 15. April 1923 zu entrichten und daß die Umsatzsteuer für das erste Vierteljahr 1923 bis zum 30. April 1923 zu leisten sind.

Das Rinderturnen. Das Rinderturnen hat in den Turnvereinen sorgfältige Pflege gefunden und es bewegt sich in aufsteigender Linie. Besonders die Mädchen nehmen regen Anteil und überflügeln in der Teilnehmerzahl, während die Knaben in der Turnfertigkeit obenanstehen. Es beginnt sich allenthalben die Erkenntnis durchzusetzen, daß neben dem Schulturnen mit seinem geschäftigen Zwang eine freiere freiwillige Betätigung in den Turnvereinen von hohem erzieherischen Wert ist. Die Kinder können sich auf den Turnplätzen nach Herzenslust tummeln, gewöhnen sich zeitweilig an eine freiwillige Unterordnung junger gegebene Gesetze und gewinnen dadurch an Selbstständigkeit. Der Turnplatz ist eine Stätte freudiger Turnarbeit, die abwechslungsreich in Form, Geräte- und volkstümlichen Übungen sowie in Turnspiel gegliedert den Kindern wirkliche Erholung bringt. Bei einer freien Betätigung, angeregt und beaufschlagt durch wohlgestimmte Leiter und Leiterinnen wird nicht nur eine Stärkung des Körpers erzielt, sondern auch der Charakter verfeinert und Herz und Gemüt erfrischt, wodurch dem Kinde eine feste Grundlage fürs ganze Leben geschaffen wird. Im jüngsten Lebensalter von vier und fünf Jahren beginnt schon ein kleiner Teil mit den ersten bescheidenen Anfängen der Turnkunst sich vertraut zu machen. Das Rinderturnen ist dankbar, wenn es auch dem Verein an geldlichem Gewinn wenig oder gar nichts einbringt, deshalb Ihr Eltern und Pflegebefohlenen, schickt Eure Kinder zum Turnen in einen der hiesigen Turnvereine.

Grümmischau. Die ganze Bierleitung aus dem Keller gestohlen wurde einem Gastwirt in der Wilsdruffer Straße. Sie bestand aus 5 Zinnrohren von 19 Metern Länge, 5 Bleirohren von 23 Metern, 2 Messingrohrhähnen, 8 Verschraubungen aus Messing und 3 Rädchen gegenwärtig mit Summhütchen im Gesamtwerte von 300 000 Mark. Der Dieb hat die gesamte Rohleitung von den Bierfässern bis zur Kellertür abgeschnitten.

### Wovon hängt die rechte Beurteilung der Zither ab?

Es läßt sich feststellen, daß das Wesen und der Wert der Zithermusik vielfach verkannt und daher auch falsch beurteilt werden. Es giebt Leute, die schon vor dem Wort „Zither“ einen gewissen Abscheu empfinden und Zitherkonzerte, selbst auf die Gefahr hin sich einen Genuß entgegen zu lassen, nicht besuchen. Im Interesse der Verbreitung und Erhöhung des Ansehens unserer Zither ist es vielleicht angebracht, Andeutungen darüber zu machen, auf welche Art am besten Vorurteile der Zithermusik gegenüber zum Schwagen gebracht und irrige Anschauungen darüber beseitigt werden können.

Ein sehr verbreitetes Vorurteil gegenüber der Zither ist vor allen jenes der Leute, die meinen, die Zithermusik habe mit Musik im höheren und besseren Sinne nichts zu schaffen. Nichts ist irriger als das. Man wird nicht schlagfertig in der Annahme, daß Leute, die sich von dieser Anschauung durchaus nicht bekehren lassen wollen, keinen Sinn für die Zithermusik und ihren Schönheiten haben. Das rechte Verständnis für die Zithermusik muß erst